Gebrechliche an der Arbeit

Autor(en): **Wiesner, Lilly**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

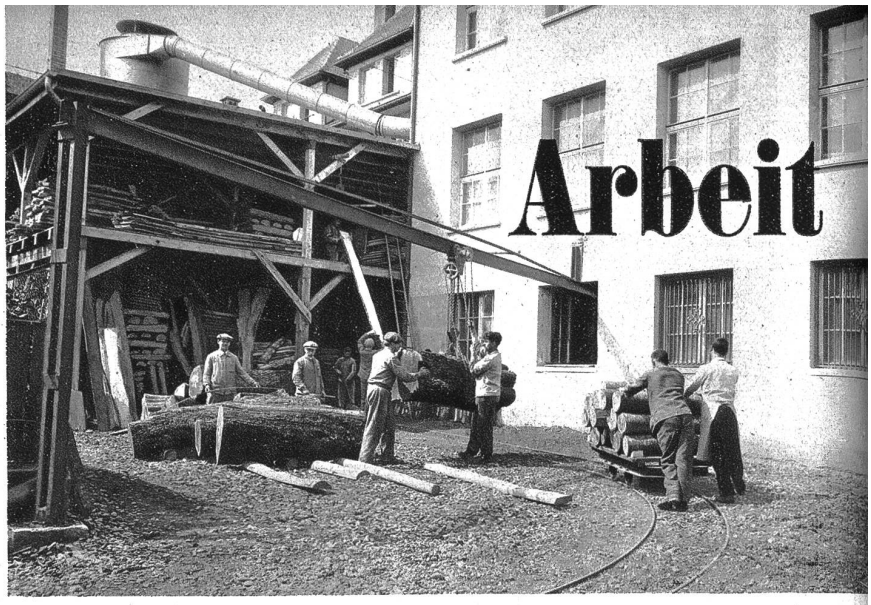
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gebrechliche Arbeit an der



Arbeitsheim Amriswil. Holzlagerplatz.

Das Arbeitsheim für Gebrechliche in Amriswil bezweckt unter Ausschluß jeder Gewinnsucht, durch Herstellung und Verkauf von Bürstenwaren, kleinen Haushaltungsartikeln und hölzernen Klappmöbel aller Art, körperlich und geistig gebrechlichen Jugendlichen Beschäftigung zu vermitteln, sei es zur bloßen vorübergehenden Beobachtung ihrer Fähigkeit, sei es im Sinne der Beschaffung eines dauernden Gewerbes.

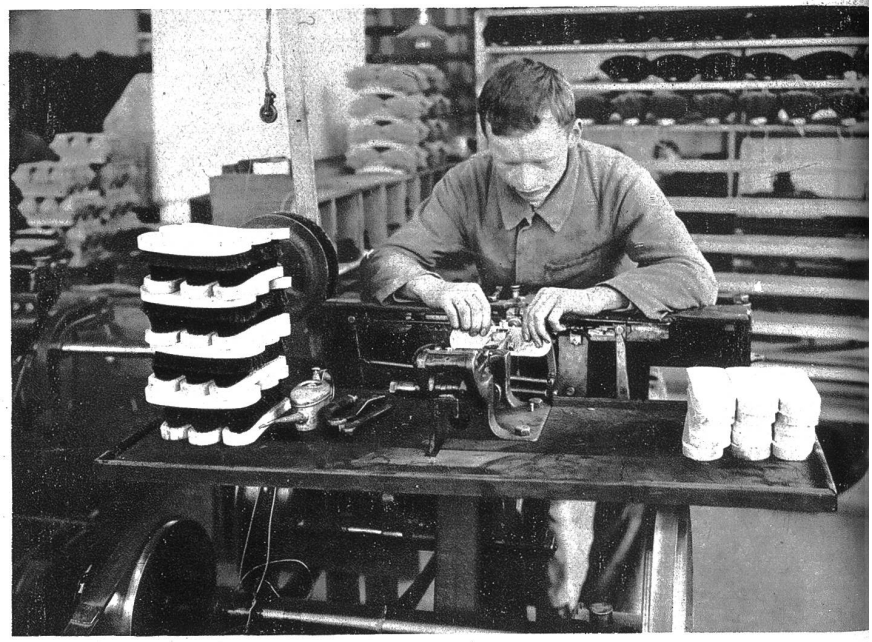
Das Heim, das im Jahre 1927 gegründet und dem Gemeinnützigen Verein „Zürcher Werkstätten" untersteht, gibt 80 Burschen und Männern ohne Unterschied des Gebrechens und der Religion Beschäftigung und Verpflegung. Die Leitung hat sich die wahrhaft christliche Aufgabe gestellt, schulentlassenen Knaben eine ihrem Gebrechen angepaßte berufliche Lehre in der Bürstenmacherei oder in der Holzbearbeitungsabteilung angedeihen zu lassen, um sie dann nach einigen Jahren, wenn immer möglich, in private Normalwerkstätten überzuführen.

Da die bedauernswerten jungen Menschen, die, weil sie eben an diesem oder jenem Gebrechen zu tragen haben, ihr Dasein nicht so erleben können wie ihre gesunden Kameraden, ist man bemüht, diesen von der Natur Vernachlässigten auch außer der Arbeitszeit das Leben im Heim so schön und behaglich als möglich zu gestalten. Dadurch, daß sie die Liebe der Umwelt fühlen, kommt ihnen ihr Leben weniger schwer vor. Und wenn trotz allem einer der Zöglinge sich gelegentlich in seelischer Not befindet, dann sind es wiederum die fürsorglichen Hauseltern, die mit Trost und guten Worten zu trösten und helfen wissen. Der Leiter selbst leidet seit Jahren an einem Gebrechen — er ist vollkommen erblindet — und weiß am besten, wie es oft in der Seele eines solchen Menschen aussieht.

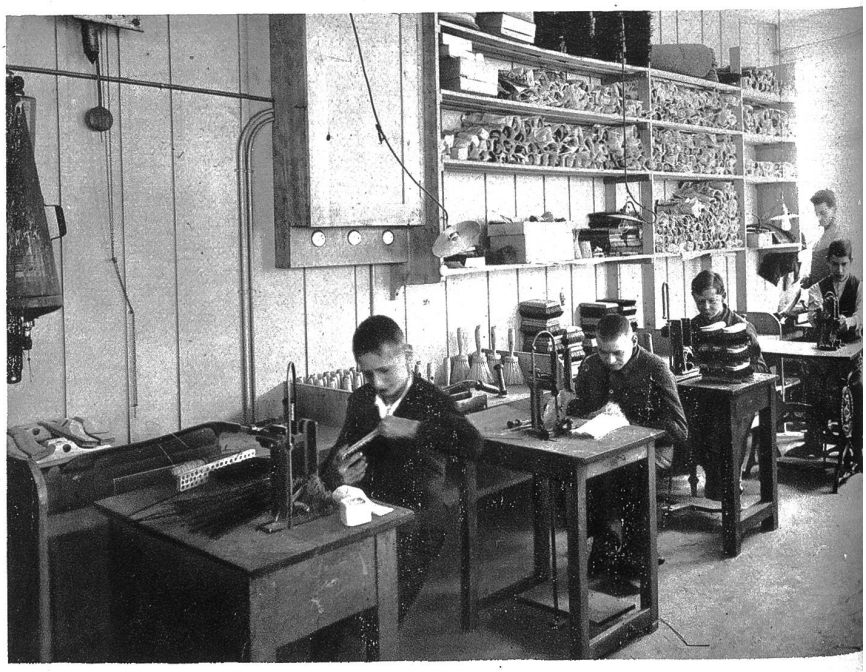
Als im Jahre 1933 das Heim von einem Brand heimgesucht wurde, da war wohl das Unglück groß. Es fanden sich aber mit Gottes Hilfe liebe Freunde und Gönner, durch deren edle Geldspenden nicht nur das Haus neu aufgebaut, sondern auch manch notwendig gewordene Verbesserung in den Werkstätten und Wohnräumen vorgenommen werden konnte. Statt den früheren großen, unpraktischen Gemeinschaftsschlafsälen wurden schöne, behagliche Zweierzimmer geschaffen; neben den geräumigen Speisesaal wurden zwei große Freizeit-Aufenthaltsräume eingerichtet, wo die Zöglinge bei allerlei anregenden Gesellschaftsspielen, bei Lesen, Musizieren usw. ihre freie Zeit verbringen können. Aus der Kasse des Hilfsvereins wurde ein Schmalfilmapparat angekauft. Alle 14 Tage kann somit ein unterhaltendes, lehrreiches Programm des Schweizer Schul- und Volkskino zur Vorführung kommen. Ab und zu werden auch Lichtbilder-Vortragsabende veranstaltet. Es ist somit reichlich für Zerstreuung und Unterhaltung gesorgt.

Mit all diesen kleinen Freuden, die manch frohe Stunde in das Leben dieser vom Schicksal so sehr Heimgesuchten bringen, bedeutet für sie die größte Freude: Arbeiten zu können!

In fünf gut eingerichteten Arbeitssälen arbeiten an Säge-, Fräse-, Schneide-, Drechsel-,



Taubstumme an der Arbeit.



Jugendliche beim Bürstenmachen.

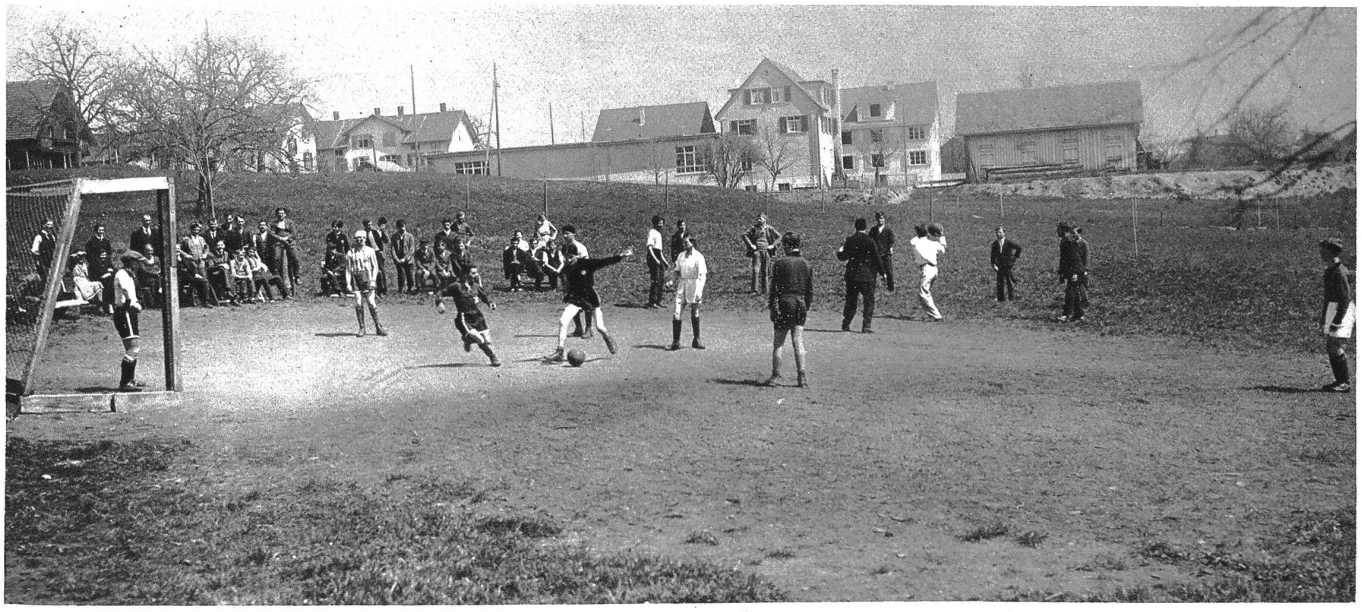
Lahmer bei der Herstellung von Bürstenwaren.

Loch- und Bohrmaschinen Krüppel, Lahme, Taubstumme, Geistesschwache, Epileptiker und Psychopaten. Die komplizierten Arbeiten, wie das Zersägen, Fräsen und Profilieren der Hölzer haben diejenigen Arbeiter zu besorgen, die zwar auch an einem körperlichen Gebrechen leiden, aber doch im Vollbesitz der geistigen Fähigkeiten sind.

Die Probezeit für Gebrechliche beträgt drei Monate. In diesen Wochen werden sie genau beobachtet, ob man sie überhaupt zu einer und welcher Arbeit heranziehen kann. Jeder Eintretende hat für's erste mit der gleichen Arbeitsverrichtung zu beginnen, an der man dann herauszufinden sucht, wie weit jeder entwickelt ist. Nachher werden sie an verschiedene Maschinen versetzt. Hier zeigt sich bald, ob sie sich nur für den Handlanger oder den selbständigen Spezialarbeiter in der Bürstenmacherei, eventl. für die 1. Holzbearbeitungs-Abteilung eignen. Die Dauer der Ausbildung stellt sich in der Regel auf drei bis vier Jahre.

Leider geht die heutige Krisenzeit auch am Gebrechlichenheim nicht spurlos vorbei. Die Zöglinge sollen trotzdem möglichst in gleicher Weise wie in guten, normalen Zeiten beschäftigt werden, denn sie müssen sich ja auch ihr Brot verdienen. Für sie ist dies doppelt schwer, weil sie körperlich und geistig Behinderte sind. Schon aus Dankbarkeit sollten wir uns, die sich eines gesunden Körpers und Geistes erfreuen dürfen, der Gebrechlichen in irgendeiner Form annehmen. Nicht nach Almosen verlangen diese Armen — nein, Arbeit und Verdienst möchten sie haben — mit eigener Hände Arbeit Werte schaffen, um damit den Lebensunterhalt ganz oder wenigstens zu einem möglichst großen Teil selbst erwerben zu können. Dies aber ist nur dann möglich, wenn ihre gewiß oft recht mühsam hergestellten Arbeiten genügend Absatz finden und von uns nach Möglichkeit gekauft werden.

Lilly Wiesner.



Bei schönem Wetter halten sich die meisten der Zöglinge während der freien Stunden auf der Spielwiese auf, wo sich diejenigen, die noch halbwegs beweglich sind, mit Vorliebe dem Fussballspiel hingeben.